

Antworten der Kunst und neue Fragen

Frieda Kahlo, was fällt mir dazu ein?

Eine Malerin, Kämpferin, Liebende und Leidende zu ihrer Zeit, man nennt sie auch „die Malerin der Schmerzen“ und heute?

Eine weltweit anerkannte Künstlerin, deren Werke für Millionen gehandelt werden. Warum?

Ich stehe vor einem Werk mit dem Titel Dona Rosita Morillo, deren Blickkontakt mich trifft wie „ein Pfeil der Emotionen“. Ist es ein Blick oder schon ein Dialog zwischen mir und dem Werk? Was passiert hier und jetzt?

Augen wandern. Bleiben stehen. Versuchen zu lesen. Zu denken. Zu klären. Zu identifizieren. Fragen bäumen sich auf und finden keine Antworten.

Irritation. Unwissenheit. Neugier. Gänsehaut. Verständnis?

Nein, aber eine unermüdliche Spannung auf der Suche nach dem Wie. Warum. Wann. Wo. Meine eigenen Empfindungen werden angeregt. Ich finde mich wieder in diesem Dialog aber wo, wie und warum passiert es?

Ich finde keine Klärung, aber etwas in mir ist berührt und pflanzt sich fort, ein dicker Strang von Wahrnehmungen und neuen Fragen.

Was ist das Hamburg, Ausstellung „Frieda Kahlo“?

Die Suche nach den Antworten schafft nonverbale Störmomente.

Aushalten. Zulassen. Weiterkneten. Hinterfragen. Bewegen und Anhalten.

Und weiter geht's.

Wie im Sinne der ästhetischen Forschung von Helga Kämpf-Jansen kann alles Ausgangspunkt sein. Kann Anlass sein für's Fragen stellen und ermöglicht das Erreichen neuer und auch kulturell übergreifender Ebenen. Dabei ist es die Kunst, die übergreifend wird und Öffnung schafft.

Mein Anliegen ist es, durch die Mittel der Kunst Räume des Dialoges einzurichten und Neues hervorzubringen.

Und eine Frage: Hängt Kunst nur im Museum? Ist es der white cube, der Kunst als Kunst erkennt? Wer berechtigt dazu, wen und warum?

In meiner künstlerischen Praxis ist es wie ein Kampf. Scheitern zulassen, Dinge stehen lassen, zu dekonstruieren, kostet Kraft und Mut.

Aktiv immer wieder den Kampf eingehen zwischen sich, den eigenen Fragen und Empfindungen und dem Ziel, welches offen ist. Nicht greifbar. Das sich ständig verändert.

Auf diese selbst verursachten Veränderungen zu reagieren macht künstlerisches Schaffen aus.

Indem ich mich im Gestaltungsprozess befinde, bin ich Malerin, Täterin und unwissend.

Diesen schöpferischen Zustand, den Umgang mit mir als Täterin, der Auseinandersetzung mit Farbe und Fläche auszuhalten, so lange, bis eine „erste Zufriedenheit“ eintritt, stellt für mich den Inbegriff des malerischen Handelns dar.

Regina Rösen